

OLIVER L. VELEZ

JEDER TRADE EIN TREFFER!

*Einfache Tradingstrategien,
mit denen Sie die Märkte
beherrschen*

KAPITEL 2

Lektionen über einige Grundlagen

Was für ein Markt ist das?

Auf dem Markt gibt es Ausdrücke wie Spoons, Futures, Dow, E-Minis, HOLDRS oder Cash-Market. Wenn Sie ein Neuling sind, dann kann Ihnen der Kopf schwirren, wenn Sie all diese Ausdrücke hören. Sie wollten doch nur wissen, was am Markt los ist. Was bedeuten alle diese Ausdrücke?

Nun, wir wollen mal ganz oben anfangen. Mit »Markt« ist in der Regel der gesamte Aktienmarkt gemeint. Es gibt in den USA drei Hauptbörsen, an denen die weit überwiegende Mehrheit aller Aktien gehandelt wird. Dabei handelt es sich um die New York Stock Exchange (NYSE), die NASDAQ und die American Stock Exchange (AMEX). Die Zahlen verändern sich zwar ständig, aber derzeit ist die NASDAQ mit etwa 3.300 dort notierten Aktien die größte Börse in den USA. Danach kommen die NYSE mit etwa 2.700 und die AMEX mit etwa 800 Aktien.

Verbreiteter ist allerdings die Betrachtung des Marktes durch die Brille eines Index. Dabei handelt es sich um eine Liste der bedeutendsten Aktien, von denen man meint, sie seien für den Markt in seiner Gesamtheit repräsentativ. Einige Indizes, von denen Sie vielleicht schon gehört haben, sind der S&P 500, der NASDAQ 100 und der Dow Industrials (Dow).

Der S&P 500 gilt allgemein als bester Repräsentant des amerikanischen Aktienmarkts. Er umfasst 500 führende Unternehmen aus führenden Branchen der amerikanischen Wirtschaft. Obwohl sich der S&P 500 auf die hochkapitalisierten Aktien konzentriert, ist er ein idealer Repräsentant des Gesamtmarkts, weil er über 80 Prozent des Gesamtwerts amerikanischer Aktien umfasst. Wenn Sie den aktuellen Stand und den Chart des S&P 500 sehen wollen, geben Sie das entsprechende Symbol ein. Auf Realtick lautet dieses Symbol zum Beispiel \$INX.X.

Der NASDAQ-100-Index umfasst 100 der größten (auf Basis der Marktkapitalisierung) US-amerikanischen und internationalen Aktien, die nicht aus der Finanzbranche stammen und an der NASDAQ gehandelt werden. Er beinhaltet Aktien aus wichtigen Branchen wie Computer-Hardware und -Software, Telekommunikation, Handel und Großhandel oder Biotechnologie. Wenn Sie den aktuellen Stand und den Chart des NASDAQ-100-Index sehen wollen, geben Sie das entsprechende Symbol ein. Auf Realtick lautet dieses Symbol zum Beispiel \$NDX.X.

Der Dow umfasst nur 30 Aktien, die als repräsentativ für den Gesamtmarkt gelten. Er wird weltweit oft als Abbild des gesamten amerikanischen Aktienmarkts gesehen. Betreut und überprüft wird er von den Herausgebern des *Wall Street Journals*. Um die Kontinuität zu wahren, sind Änderungen in seiner Zusammensetzung selten. Sie geschehen in der Regel nur nach Unternehmensaufkäufen oder anderen dramatischen Veränderungen im Kerngeschäft eines Unternehmens, das im Dow repräsentiert ist. Wenn Sie den aktuellen Stand und den Chart des Dows sehen wollen, geben Sie das entsprechende Symbol ein. Auf Realtick lautet dieses Symbol zum Beispiel \$DJI.

Beachten Sie, dass es hier Überschneidungen geben kann. Zum Beispiel ist die Aktie von Intel (INTC) im NASDAQ 100, im S&P 500 und auch im Dow vertreten.

Es gibt auch HOLDRS und ETFs, die oft miteinander verwechselt werden. HOLDRS (korrekt buchstabiert, auch wenn man den Ausdruck wie »Holders« ausspricht) ist eine Abkürzung für Holding Company Depositary Receipts und ein Markenzeichen von Merrill Lynch & Co. Es handelt sich dabei um Wertpapiere, die das Eigentum eines Anlegers an Stammaktien oder American Depositary Receipts (ADRs) bestimmter Unternehmen aus einer bestimmten Sektion, Gruppe oder Branche verbrieften. Mit anderen Worten: Sie werden zwar wie Einzelaktien gehandelt, verbrieften aber in der Regel Eigentum an mehreren

Aktien aus einem bestimmten Sektor. HOLDERS-Trader verwenden meist BBH für den Biotechnologie-Sektor und HHH für den Internetbereich.

ETF ist eine Abkürzung für Exchange Traded Fund. Jeder ETF ist ein Wertpapierkorb aus verschiedenen Titeln, der einen Index (Aktien oder Anleihen, Aktienmarktsektor oder internationale Aktien) nachbildet, aber wie eine einzelne Aktie gehandelt wird. Es gibt mehr als 120 ETFs. Die am weitesten verbreiteten sind QQQ (NASDAQ 100), SPY (S&P 500) und DIA (Dow Industrials).

Außerdem gibt es noch Futures. Ein Futures-Kontrakt ist die Verpflichtung, irgendwann in der Zukunft einen Rohstoff oder ein Finanzinstrument abzunehmen oder zu liefern, allerdings zu einem bereits heute festgelegten Preis. Wenn von Futures die Rede ist, denkt man in der Regel an Mais und Schweinebäuche. Aber auch für die Finanzmärkte sind Futures entwickelt worden. Wie Sie sich denken können, gibt es Futures auf den NASDAQ 100, den S&P 500 und den Dow. Wenn Sie die Notierungen sehen wollen, sollten Sie mit Ihrem Broker sprechen. Als dieses Buch entstand, lauteten die Symbole /NDM4, /SPM4 und /ZDU4. (Die S&P-Futures werden auch kurz »Spoos« genannt.) Beachten Sie: Die letzten beiden Zeichen »M4« stehen für den Monat und das Jahr der Futures und verändern sich in jedem Quartal.

Die beliebtesten Finanz-Futures-Kontrakte wurden als neue Tradinginstrumente entwickelt, indem ihre Größe reduziert wurde. So entstanden die sogenannten E-Minis. Es gibt sie für den NASDAQ 100, den S&P 500 und den Dow. Die Symbole lauten /NQM4, /ESM4 und /YMM4. Wegen der reduzierten Größe und der geringeren Anforderungen sind sie sehr beliebt.

Wie viele Möglichkeiten gibt es also, den S&P 500 zu betrachten? Da ist zunächst einmal der Cash-Index (\$INX.X), dann gibt es den ETF (SPY), den Future (/SPM4) und den E-Mini-Future (/ESM4). Weisen die Chartmuster Unterschiede auf? Nun, sie beziehen sich alle auf dasselbe Instrument, nämlich auf die Entwicklung des S&P 500. Letztlich werden die Chartmuster also immer recht ähnlich aussehen. Allerdings kann in Abhängigkeit vom Marktgeschehen die Intraday-Kursentwicklung variieren, und eines der genannten Instrumente kann sich an die Spitze der anderen setzen. Abbildung 2.1 zeigt vier verschiedene Möglichkeiten, den S&P zu betrachten.

Wenn Sie also hören, dass vom »Markt« die Rede ist, dann geht es wahrscheinlich um das, was man zuletzt diskutiert hat oder um die Kursbewegungen aller Aktien. Es gibt oft sehr verschiedene Muster, wenn man den NASDAQ mit dem S&P 500 oder einem bestimmten Sektor vergleicht. Manchmal sehen sie auch ähnlich aus. Aber welches Instrument Sie auch benutzen, um den S&P 500 zu betrachten, sei es der Cash-Index, der ETF, die Futures (»Spoos«) oder die E-Minis – letztlich sehen sie alle ähnlich aus, weil sie alle dasselbe Instrument zeigen, denselben Korb aus 500 Aktien.

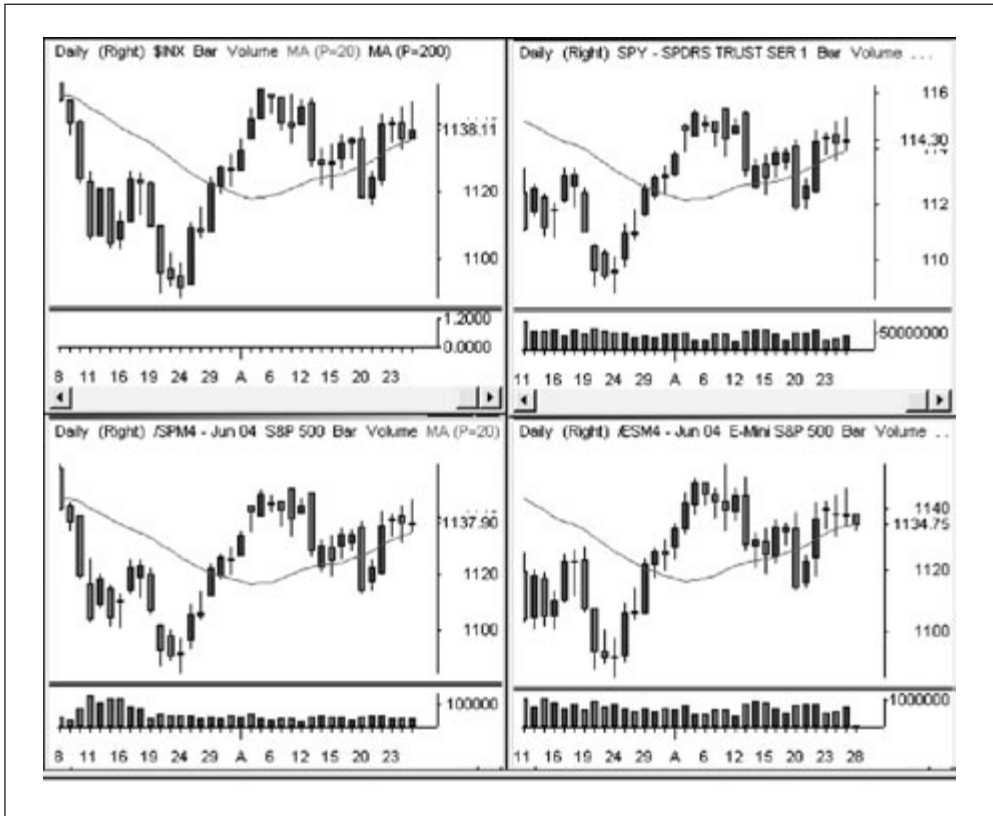


Abbildung 2.1: Vier verschiedene Möglichkeiten, um den S&P 500 zu betrachten. Die Intraday-Charts können sich zwar ein wenig unterschiedlich entwickeln, aber die Tagescharts sehen letztlich gleich aus

Ich hoffe, dies hilft Ihnen dabei, einige Fachausdrücke zu erklären und verschafft Ihnen eine bessere Vorstellung davon, was Sie betrachten wollen.

Der Blick auf das große Bild

Ich habe oft gesagt, dass niemand mit Sicherheit die langfristige Richtung des Aktienmarkts oder die Dauerhaftigkeit von Trends kennt. Je länger der Zeitrahmen, desto weniger Sicherheit gibt es. Selbst von einem Tag auf den anderen kann man sich nicht sicher sein. Wir warten oft darauf, dass sich bestimmte Muster wiederholen, aber Nachrichten,

Gewinne, Unternehmensmeldungen, Herauf- und Herabstufungen machen die Marktanti-zipation stets zu einer riskanten Angelegenheit. Wenn Sie glauben, dass der Aktienmarkt immer steigt, dann schauen Sie sich die letzten paar Jahre an. Die Gewinne vieler Jahre können in 18 Monaten wieder verlorengehen. Was, wenn es 40 Jahre dauert, bis die alten Niveaus wieder erreicht werden? Dann könnte man wieder behaupten, dass der Trend immer nach oben gerichtet ist, aber wird das für Sie noch von Bedeutung sein? Sehen Sie sich an, was in den letzten 20 Jahren in Japan passiert ist. Man kann an der Börse nichts als selbstverständlich voraussetzen.

Warum studieren wir dann das Muster? Was haben wir zu gewinnen, wenn man mit allen Studien der Welt keine Gewissheit erlangen kann? Es gibt sehr gute Gründe, auf die Richtung des Gesamtmarkts und einzelner Aktien zu achten.

Wenn wir nicht einmal die kurzfristige Perspektive (drei bis fünf Tage) vorhersagen können, zeigen uns bestimmte Muster die mit niedrigen Risiken verbundenen Einstiegs-möglichkeiten in die Strategien, die wir anwenden. Nehmen wir zum Beispiel einen Markt oder eine Aktie, die sich in einem Aufwärtstrend befinden (wir definieren und finden den Trend immer, indem wir die Charts und die vorherige Kursentwicklung betrachten) und sich dann für einige Tage in eine Unterstützungszone zurückziehen. Dann, an diesem Tag, gewinnt der Kurs die nötige Kraft, um über dem Eröffnungskurs zu schließen. Wenn Sie diesen Markt oder eine Aktie traden, die eben dieses Muster zeigt (und das geschieht oft), entsteht oft eine Linie im Sand, von der aus wir unsere Strategien umsetzen können, weil wir wissen, dass das heutige Kurstief die Unterstützung ist, auf die wir uns verlassen. Sie ist auch der Stop für diesen Trade. Das Kursziel ist in der Regel wesentlich höher als der Stop, denn wenn sich der Kurs in einem Trend bewegt, kann er vorherige Hochs wieder erreichen oder übertreffen. Muster wiederholen sich oft, wie auf dem Chart in Abbildung 2.2, einem Tageschart von Zimmer Holdings.

Oft reagieren Trader übermäßig auf Bewegungen, die eine Aktie in einem kürzeren Zeitrahmen zeigt und vergessen, dass Geduld erforderlich ist, um im längeren Zeitrahmen zu traden. Wenn man den Tageschart tradet, zeigt die Aktie oft eine schöne Bewegung, aber der Trader hat die Aktie längst verkauft. Warum? Weil er vergessen hat, dass er den Tageschart getradet hat, und daher hat er übermäßig auf Intraday-Bewegungen reagiert. Er wurde aus dem Markt geworfen, obwohl es im maßgeblichen Zeitrahmen keine Gründe für einen Verkauf gab. Wenn Sie auf die stärkeren Bewegungen im Tageschart aus sind, müssen Sie eventuell einige Pullbacks im Intraday-Bereich aushalten können.

Zweitens kann es wichtig sein, genau zu wissen, in welchem Stadium sich der Markt befindet, wie der Tageschart von CIT Group (Abbildung 2.3) zeigt. Sie werden sehen, dass verschiedene Strategien zu unterschiedlich ausgeprägten Erfolgen führen, je nachdem, wo sich der Markt im Kontext eines längeren Zeitrahmens befindet. In Märkten mit star-

In Farbe sehen Sie die Charts auf: www.traderslibrary.com/TLEcorner

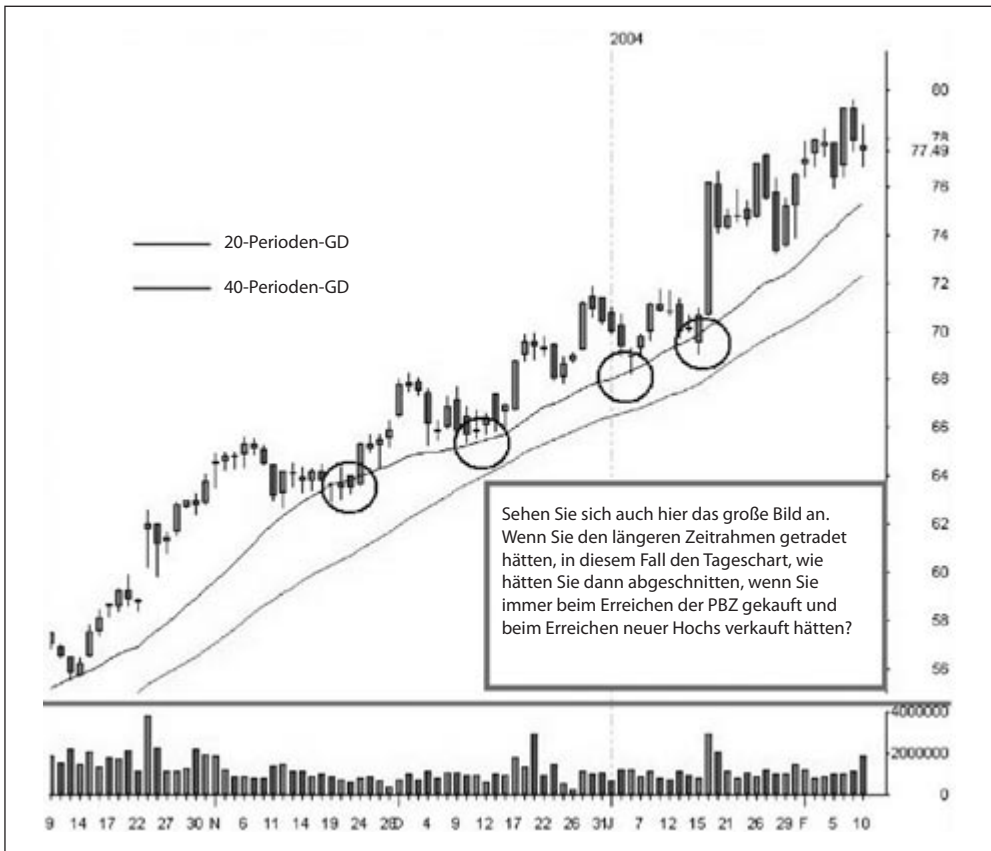
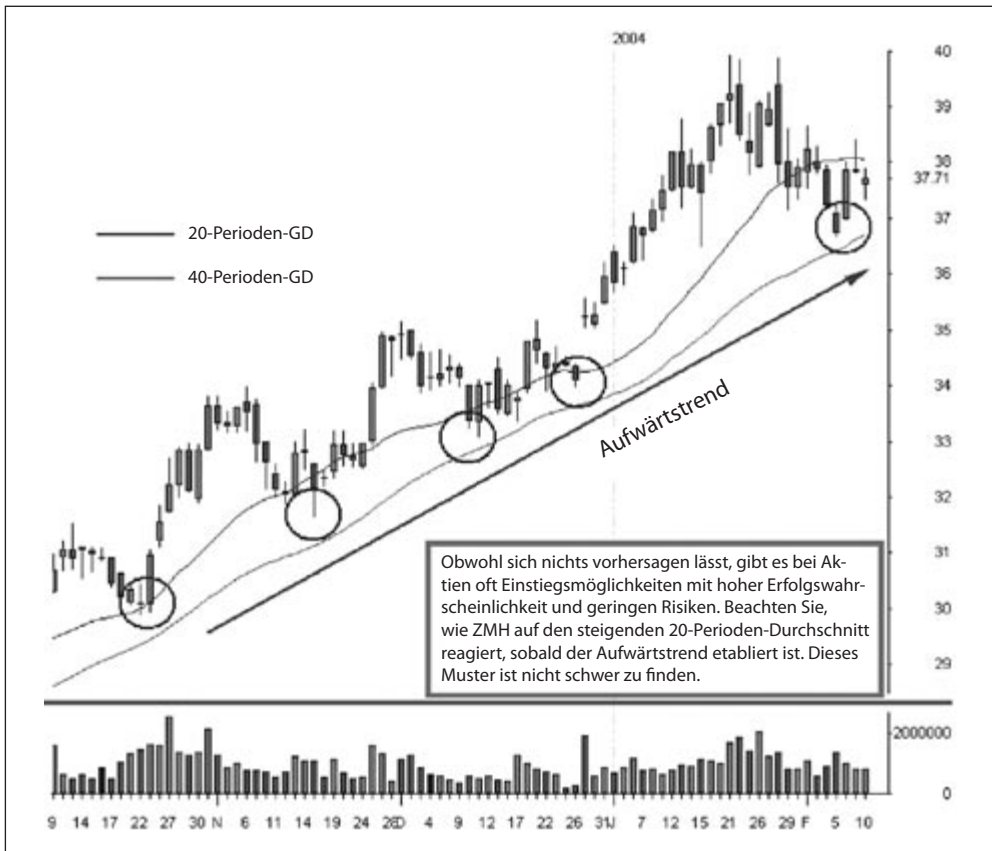


Abbildung 2.2: Zimmer Holdings (ZMH), Tageschart

ken Aufwärtstrends werden Seitwärtsmuster zum Beispiel oft nach oben durchbrochen, sodass ein treppenartiges Muster entsteht. Das ist ein starkes Muster in einem starken Markt. Wenn ein Trader aber weiterhin dieses Muster anwendet, ohne zu erkennen, dass der Markt nun an Momentum verloren hat und sich in einer Konsolidierungsphase befindet, wird er weniger Erfolg haben. Trader werden bemerken, dass Ausbrüche nicht sehr weit führen oder scheitern und zu Verlusten werden.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel aus der Praxis: Vor Kurzem hatte ich in einem meiner Seminare einen Teilnehmer, der in den vorherigen sechs Monaten sehr erfolgreich gewesen war, in den letzten Wochen aber große Probleme hatte. Er war ein guter Schüler, der einen guten Tradingplan hatte und mit Vorliebe Aktien tradete, die eine Basis ausbildeten. Er empfand ein starkes Erfolgsgefühl, nachdem er dies in einem Markt getan hatte, der sich



In Farbe sehen Sie die Charts auf: www.traderslibrary.com/TLEconer

Abbildung 2.3: CIT Group (CIT), Tageschart

deutlich in eine Richtung bewegte. Er wurde ein wenig nachlässig und führte keine Aufzeichnungen mehr über seine Ergebnisse und Strategien. Er bemerkte nicht, dass seine Lieblingstrades keine Gewinne mehr machten. Als ich ihn danach fragte, meinte er, seine Grundstrategie sei immer noch seine erfolgreichste, sogar in den vergangenen Wochen. Aber bei näherer Untersuchung zeigte sich, dass das nicht zutraf, wenn man seine Ergebnisse betrachtete. Er hielt es allerdings für wahr, weil er sich nur an die Erfolge dieser Strategie erinnerte. Das tun viele von uns.

Wie hätte der Trader das vermeiden können? Er muss seine Strategie verstehen und wissen, wann sie sich am besten für das jeweils aktuelle Marktgeschehen eignet. Zweitens sollte er die bedeutendsten Markttrends und ihre Veränderungen beobachten. So kann er die gerade angewendeten Strategien neu auswerten und dem Problem aus dem Weg ge-

hen. Wenn er zudem weiterhin seine Ergebnisse und Strategien aufzeichnet, wird er bemerken, wie sich die Erfolgsquoten seiner verschiedenen Strategien bei veränderten Marktbedingungen verändern. Ich rede hier nicht nur von Long- und Short-Positionen. Ich spreche von der speziellen Strategie, die man anwenden muss, wenn man auf steigende Kurse setzt und davon, wie aggressiv man bei den Kurszielen sein sollte. Ist es angemessen, auf neue Hochs oder auf 40%ige Retracements zu setzen? Ist es vielleicht besser, diesen Zeitrahmen auf Basis der Strategien in Ihrem Tradingplan überhaupt nicht zu traden?

Wie beginnt also ein neuer Trader, die Grundlagen des gegenwärtigen Markttrends zu verstehen? Ich gebe Ihnen einige Richtlinien an die Hand, die auf jedem Erfahrungsniveau zutreffen. Gleitende Durchschnitte (GDs) sind immer gute Anhaltspunkte, um den vorherrschenden Trend einzuschätzen. Steigen oder sinken der 20-Tage- und der 40-Tage-GD? Liegt der aktuelle Kurs unterhalb oder oberhalb des 200-Tage-GDs? Liegt der 20-Tage-GD über dem 40-Tage-GD? Befinden wir uns in einem Muster höherer Hochs und tieferer Tiefs, oder gleichen sich diese an und zeigen, dass sich eine Basis bilden könnte? Sind die Wide-Range-Bars (WRBs) grün oder rot, setzen sich ihre Bewegungen fort oder zeichnet sich eine Trendwende ab?

Viele Trader möchten gerne Börsengurus sein und stellen kühne Prognosen über die Marktentwicklung. Meiner Meinung nach ist es klüger, einen Plan zu befolgen, sich an bewährte Strategien zu halten und die Marktentwicklung der Vergangenheit stets aufmerksam zu verfolgen. Das hilft dabei, Ihre bestmögliche Handlungsweise in der Zukunft festzulegen. Richten Sie sich separate Konten zur Vermögensbildung (Swing- und Kerntrades) und zur Einkommenserzielung (Day-Trading und Guerilla-Positionen) ein, damit Sie von den stärkeren Bewegungen profitieren können.

Eine Anleitung zum Gebrauch von Stop-Kursen

Stop-Kurse zum Schutz vor Verlusten. Sie haben davon gelesen. Sie haben Vorträge darüber gehört. Und Sie wenden sie immer noch nicht richtig an. Was tun Sie? Ich will hier stärker ins Detail gehen und mehr sagen als nur »Sie müssen sie anwenden«. Ich werde zu erklären versuchen, warum Sie sie vielleicht nicht richtig nutzen und mache Ihnen Vorschläge für neue Anwendungsmöglichkeiten.

Zunächst stellen wir einmal ein paar Fakten klar. Fakt Nummer eins: Die meisten Trader bestehen auf lange Sicht nicht, vor allem diejenigen, die keine Ausbildung haben. Fakt

Nummer zwei: Die meisten Trader scheitern, weil sie ihre Stops nicht befolgen. Fakt Nummer drei: Ihr Ziel besteht darin, einen Punkt zu erreichen, an dem Sie Stops reflexartig befolgen, so wie Sie aus dem Weg springen würden, wenn ein Auto auf Sie zu rast. Da gibt es keinen Kompromiss. Entweder man befolgt sie oder man befolgt sie nicht. Ich werde Ihnen Vorschläge unterbreiten, wie Sie dieses Ziel erreichen können, aber einen Ersatz dafür gibt es nicht. Sie müssen akzeptieren, dass Sie einen Fehler machen und dass sich das ändern muss.

Was ist ein Stop-Kurs? Er ist eine Linie im Sand, nicht wahr? Ein Punkt wird ausgewählt, der den maximalen Verlust eines Trades repräsentiert, oder? Nicht ganz. Die meisten Menschen merken nicht, dass der Stop aus dem Chart kommt. Abhängig von der Art des Trades kann der Stop enger oder großzügiger gestaltet sein. Sie müssen wirklich zuerst einmal den Stop kennen, um die richtige Aktienanzahl auszuwählen, damit der Maximalverlust eines Trades in dem Rahmen bleibt, den Sie in Ihrem Tradingplan festgelegt haben. Sie können den Stop nicht verändern, denn das würde die Integrität des Trades verletzen. Sie können die Aktienanzahl anpassen, damit der potenzielle Verlust innerhalb der festgelegten Grenzen bleibt. Sie können den Trade auch ganz unterlassen, falls er nicht in Ihren Plan passt. Sie merken es vielleicht nicht, aber das ist der erste Schritt, um Ihren Stop zu befolgen. Wählen Sie Trades und Positionsgrößen so aus, dass Sie damit leben können.

Nehmen wir Jane als Beispiel. Sie kaufte einmal eine Aktie, weil diese aus einer Basis ausbrach, die den ganzen Nachmittag über angehalten hatte. Ihr Stop lag unter dem Tief der Basis. Dann sank der Aktienkurs erst unter die Basis und dann unter den Stop. Jane konnte es nicht glauben und erstarrte einfach. Der Setup war perfekt, das konnte einfach nicht schiefgehen! Und jetzt stürzt die Aktie so richtig ab. Jane kann jetzt nicht verkaufen, tiefer kann der Kurs doch gar nicht mehr fallen. Sie will einfach nicht zum Tagestief verkaufen. Nun erholt sich die Aktie allmählich. Sie steigt wieder bis zur Basis und darüber. Letztlich erweist sie sich als großer Gewinner.

Für Jane ist das ein Problem. In meinem Buch *Tools & Tactics für Master Trader* nenne ich dies »auf die falsche Weise gewinnen«. Es spielt keine Rolle, wie oft Jane nun Geld verlieren wird, weil sie ihre Stops nicht befolgt. Sie wird sich immer an diesen einen Gewinntrade erinnern. Unser Gehirn funktioniert nun einmal so; es erinnert sich an das, woran es sich erinnern will. Im Tradingroom der Pristine Method® legen wir großen Wert darauf, Trades zu dokumentieren, Charts auszudrucken und Fehler zu identifizieren. Wenn Sie das tun, werden Sie feststellen, dass das Nichtbefolgen eines Stops fast immer zu weiteren Verlusten führt. Vielleicht vernachlässigt Jane weiterhin ihre Stops, weil sie sich nur an diesen einen Gewinn erinnert – an das eine Mal, als aus ihrem Verlierer ein Gewinner wurde.

Nehmen wir John. Vielleicht kommt Ihnen seine Geschichte bekannt vor. Er kauft eine Long-Position einer Aktie. Das funktioniert nicht so richtig. Die Futures beginnen abzurutschen. Die Aktie berührt seinen Stop. Er verkauft nicht, weil er sich für einen erfahrenen Trader hält und meint, die Aktie verdiene noch ein wenig mehr Spielraum. Schließlich hält sie sich ja recht gut, nur die Futures sind abgerutscht. Wenn sie sich erholen, wird sich die Aktie bestimmt gut entwickeln. Falls er jetzt verkauft, schießt die Aktie wahrscheinlich nach oben. Und weil er schon einmal in diesem Trade ist, kann er noch ein wenig mehr investieren, um ihm eine Chance zu geben. Kommt Ihnen das bekannt vor? Die Aktie erholt sich kaum, und John betrachtet seinen Stop. Er bemerkt, dass der Stop furchtbar eng war, und knapp darunter liegt eine bedeutende Unterstützungszone. Also setzt er dort einen neuen Stop. Natürlich sinkt die Aktie bis in die Nähe dieses Stops. Jetzt bemerkt John, dass das Tagestief nicht weit entfernt ist, und dies wird als solide Unterstützung wirken. Das Tief wird nun zum finalen Stop.

Als dieser Stop durchbrochen wird, denkt John natürlich, dass er jetzt nicht verkaufen kann: Tiefer kann die Aktie ja gar nicht mehr fallen, und sie muss sich nun einfach erholen. Außerdem hat der Tageschart in diesem Bereich eine Unterstützung. Und schließlich, als die Lage wirklich tragisch wird, sieht sich John die Fundamentaldaten des Unternehmens an. Er wollte nur einen Scalping-Trade auf Basis des Fünf-Minuten-Charts durchführen, und nun hat er ein Investment. Wie konnte das passieren? Klingt Ihnen davon irgendetwas vertraut? Im Rückblick war der ursprüngliche Stop gar keine so schlechte Idee.

Was sollen wir also tun? Erstens, wie schon erwähnt, brauchen wir einen Tradingplan. Sie müssen festgelegt haben, wie viele Aktien Sie mit einem bestimmten Stop an einem bestimmten Punkt traden können. Diese Strategie stellt sicher, dass Sie mit einer Aktienanzahl traden, die es Ihnen erlaubt, wenn nötig einen Verlust zu realisieren.

Zweitens müssen Sie Ihren Plan und alle Ihre Regeln schriftlich festhalten. Ihr Plan sollte sehr detailliert sein. Er sollte als Versprechen an Sie selbst abgefasst sein. Auf Schriftliches reagiert Ihr Verstand anders als auf Gedanken. Das ist wirklich so. Sie müssen Ihre Regeln aufschreiben, sie immer wieder überarbeiten und jede Woche eine Top-Ten-Liste anlegen. Wenn Ihre Regel einfach darin besteht, immer Ihre Stops zu befolgen, dies aber nicht funktioniert, versuchen Sie Folgendes:

1. Ich werde jedes Mal meine ganze Position verkaufen, wenn mein schriftlicher Stop-Kurs erreicht wird.
2. Wenn ich zu dumm dazu bin, verspreche ich, die Hälfte meiner Position zu verkaufen.
3. Die zweite Hälfte der Position werde ich verkaufen, wenn das nächste Unterstützungsniveau durchbrochen wird.

4. Wenn ich zu dumm dazu bin, werde ich die zweite Hälfte am Tagestief verkaufen.
5. Wenn ich zu dumm dazu bin, werde ich die zweite Hälfte am Ende des Tages verkaufen.
6. Wenn ich zu dumm dazu bin, werde ich aufhören zu traden.

Indem Sie die Hälfte verkaufen, gewöhnen Sie sich langsam an, das Richtige zu tun und beruhigen gleichzeitig diesen schrecklichen Teil Ihres Gehirns, der keinesfalls ein Verlierer sein will. Nur die Hälfte zu verkaufen wird Ihnen leichterfallen. Wenn Sie das tun, werden Sie wieder auf die richtige Weise zu denken beginnen. Wenn Sie die zweite Hälfte nicht loswerden können, müssen Sie am Ende des Tages verkaufen. Halten Sie niemals eine Verlustposition über Nacht, denn so etwas kann Ihre Karriere beenden.

Kurz: Sie brauchen einen Tradingplan. Definieren Sie, wie viel Sie bei einem einzelnen Trade verlieren dürfen. Definieren Sie die Aktienanzahl pro Trade. Definieren Sie Ihre Ziele, damit Ihr Unterbewusstsein weiß, wie es ist, ein Verlierer zu sein. Wenn Sie mit drei von sieben Trades gewinnen und unter dem Strich Geld verdienen, sind Sie dann ein Verlierer? Schreiben Sie Ihre Regeln auf und lernen Sie, diese zu befolgen. Verkaufen Sie zunächst einmal die Hälfte, wenn Sie nicht alles verkaufen können. Sie müssen an den Punkt gelangen, an dem Sie Stops automatisch und reflexartig befolgen. Und behalten Sie niemals, niemals eine Verlustposition über Nacht.

Denken Sie immer daran, dass in den letzten drei Jahren viele Leute Positionen im Umfang von 250.000 Dollar gehalten haben, bis sie nur noch 10.000 Dollar oder weniger wert waren. Hatten diese Leute das so geplant? Wollten Sie mit 240.000 Dollar Verlust verkaufen? Natürlich nicht. Die meisten begannen einen Trade mit einem engen Stop und befolgten ihn nicht, als er erreicht wurde. Wenn das einmal passiert ist, wird es immer schwieriger, auf irgendeinem Niveau zu verkaufen. Daher nennen wir den Stop eine »Versicherungspolice«. Lassen Sie nicht zu, dass Ihnen das passiert. Wenn der Markt nun zwölf Monate lang sinkt, wo werden Sie dann aus Ihren Swing-Trades aussteigen? Sind Sie sich da sicher?

Trading in der ersten halben Stunde des Handelstags

Viele Fragen, die mir gestellt werden, beziehen sich auf das Trading in den ersten dreißig Minuten des Tages. Das ist vernünftig, denn in der ersten halben Stunde nach Handelsbeginn ist die Volatilität sehr hoch. Die hohen Umsätze in diesem Zeitraum bedeuten, dass ein Trader gut organisiert sein sollte und dass sein System richtig funktionieren muss. In